

# Mediales Niemandsland mit eingeschränkter Beachtung

von Siegfried Schmidt

"Selbst wenn Du mir ein Ticket nach Bangladesh schenken würdest, ich würde nicht hinfliegen, ich möchte dieses Elend nicht sehen!" So lautet kurz und knapp die Aussage eines fünfundvierzigjährigen Sozialarbeiters. Kein Einzelfall, wenn die Sprache auf Bangladesh kommt. Das Bild, das die meisten Deutschen von diesem Land in Südasien haben, entspringt der Berichterstattung der deutschen Medien. Elend, Überschwemmung, Bevölkerungsexplosion und Wirbelstürme sind die Themen, auf die Bangladesh begrenzt wird. Seit der Fatwa gegen Taslima Nasrin kommt noch der Makel des "islamischen Fundamentalismus" hinzu. Alles stimmt ein bisschen. Doch welcher Aufschrei würde erfolgen, wenn Deutschland auf Sauerkraut mit Eisbein, Neonazis, Ausländerfeindlichkeit und Kinderschänder begrenzt würde? Der Umgang der Medien mit einem Land sollte eigentlich mehr über das Land aussagen als über die Medien selbst. Im Fall von Bangladesh ist das anders.

So berichtet der 'Süderländer Volksfreund' am 30. Dezember 1991 von einem Temperatursturz "auf bis zu minus zehn Grad", der mehrere Todesopfer gefordert habe. Bangladesh gehört klimatisch zu den Randtropen mit subtropischem Monsun-Klima. Winter-Minimum-Temperaturen liegen bei 5 bis 7 Grad Celsius. Sicherlich ist es möglich, dass Menschen, die sehr dünn bekleidet und schlecht ernährt sind, auch bei diesen Temperaturen sterben. Minus 10 Grad hat es aber in Bangladesh nie gegeben.

Dieselbe Zeitung veröffentlicht am 21. Juni 1993 ein dpa-Foto, das drei Kinder auf einem Floß aus Kochuri-Pana, der in Bangladesh weit verbreiteten Wasserpflanze, zeigt. Die Kinder staken mit ihrem Floß über einen Teich, der von Häusern und Hütten umgeben ist. Diese Art der Wasserüberquerung ist in Bangladesh durchaus üblich. Der Text zu diesem Bild lautet "Der Rest... einer Strohütte dient den drei Jungen in Bangladesh als rettendes Floß. In der Hauptstadt Dhaka sind sie auf der Suche nach Festland..." Das "Festland" ist eindeutig zu erkennen, um Stroh handelt es sich auf keinen Fall und in einer Notsituation befinden sich die Jugendlichen auch nicht. Bengalische Kinder freuen sich jedes Jahr auf die Hochwasserzeit, weil sie dann solche Flöße bauen können. Eine Alltagssituation wird textgerecht zur Gefahrensituation stilisiert.

Das Magazin 'Focus' bringt Anfang 1995 in Heft 5 ein Interview mit Taslima Nasrin, das nie stattgefunden hat. Erst zwei Wochen später erfolgt nach massiver Medienschelte eine Richtigstellung.

Auch andere Medien gehen wenig sorgfältig mit dem Thema Bangladesh um. Der 'Westermann-Verlag' veröffentlicht in seinem Band "Diercke Erdkunde für Nordrhein-Westfalen 2" aus dem Jahre 1994 auf der Seite 78 "Wegen der hohen Bevölkerungsdichte von 810 Einwohnern pro qkm bringen Zyklone hier oft Not und Elend über die Menschen." Man fragt sich, was würden die Zyklone anrichten, wenn die Bevölkerungsdichte in Bangladesh geringer wäre? Ursache und Wirkung werden vertauscht und prägen so bei den Schülern das Bild von dem unbekanntem Land.

Aber auch ein Verlag, der sich die Veröffentlichung "der wenigen authentischen Stimmen der Dritten Welt" auf die Fahnen geschrieben hat und für die Grundrechte eintritt, geht

wenig sorgfältig mit den Informationen über Bangladesh um. In der jüngsten Veröffentlichung von Taslima Nasrin mit dem Titel "Lied einer traurigen Nacht" schreibt der 'Hoffmann und Campe Verlag' im Klappentext "Eine Frau darf in Bangladesh, wo der Islam seit 1988 Staatsreligion ist, weder allein über die Straße gehen noch Auto fahren, noch eine Wohnung anmieten." Solche Aussagen passen in das Bild vom frauenfeindlichen Bangladesh, bestätigen, was man ja schon immer "wußte", werden kritiklos übernommen und weitergetragen. Hier in Deutschland zementieren sie das falsche Bild von dem südasiatischen Staat, und in Bangladesh erzeugen sie Verbitterung gerade bei den Menschen, die für ein freies, demokratisches und säkulares Land kämpfen. Bangladesh ist kein europäisches Land, gesellschaftlich anders entwickelt, Religion spielt eine viel größere Rolle im Alltag der Menschen als in Deutschland. Gesellschaftliche Zwänge erschweren es einer Frau, eine Wohnung zu suchen, und die Zahl der autofahrenden Frauen ist sicherlich nicht so hoch wie in Deutschland. Dennoch es gibt sie, und ihre Zahl wird auch größer. Vor fünfzig Jahren war es für eine Frau hier in Deutschland auch fast unmöglich, allein zu wohnen, welche Frau fuhr damals Auto?

Das Fernsehen spielt auch keine wesentlich konstruktivere Rolle in der Berichterstattung. Filmthemen beschränken sich auf Überbevölkerung und Taifune. Der überwiegende Teil der Bilder wird in Dhaka gedreht.

Im Videotext verschwindet die Information über einen verheerenden Taifun mit über 500 Toten schon am nächsten Tag, während ein Flugzeugabsturz einer Billig-Airline in Florida zur gleichen Zeit eine Woche die Berichte aus aller Welt mit immer neuen Informationen füllt.

Eine "Falschinformation" über Bangladesh bringt auch die 'Bundeszentrale für politische Bildung'. In der Ausgabe 252 der "Informationen zur politischen Bildung" veröffentlicht sie auf Seite 33 ein gestelltes Bild des epd von Frauen, die Reisschößlinge setzen und betitelt das Bild "In Bangladesh zählt die Arbeit auf dem Reisfeld fast immer zu den Aufgaben der Frauen." Natürlich gibt es Frauen, die auf den Feldern arbeiten. Aber traditionell ist die bengalische Frau im Haushalt tätig. Die Arbeitsbereiche von Mann und Frau sind noch klarer getrennt als in Europa, und Feldarbeit ist in Bangladesh Männerarbeit. In dem vorliegenden Fall ist die Unrichtigkeit der Aussage besonders folgenschwer. Die "Informationen zur politischen Bildung" sprechen in erster Linie Lehrer und andere Multiplikatoren an und werden im allgemeinen als kompetente Quelle für den Unterricht genutzt. Praktisch jede Schule erhält mehrere Exemplare. Bei einer Auflage von 1,25 Millionen wird ein scheinbar kleiner Fehler lawinenartig verbreitet.

Die jüngste "Falschmeldung" kommt von der Berliner 'Tageszeitung'. Am 23. Dezember 1996 wird über eine Häftlingsrevolte in der Stadt Jessore, die im Südwesten Bangladeshs liegt, berichtet. Die Titelzeile lautet: "Sechs Tote bei Sturm auf indischen Knast". So verwundert es auch nicht, als bei einer Anfrage bei der Auslandsauskunft der Telekom nach der Telefonnummer der deutschen Botschaft in Bangladesh die Gegenfrage kam: "In welchem Land liegt Bangladesh?"